

## **Antrag**

**der Abgeordneten Jan Quast, Carola Veit, Ingrid Cords, Werner Dobritz,  
Barbara Duden, Dr. Martin Schäfer, Rüdiger Schulz, Dr. Dorothee Stapelfeldt,  
Karin Timmermann (SPD) und Fraktion**

zu Drucksache  
**18/6060**

### **Betr.: Die Veddel und die BallinStadt**

Die Veddel erhält mit dem Auswanderermuseum „BallinStadt“ eine über Hamburg hinaus bedeutsame touristische Attraktion mit einem historischen Hintergrund.

Es war stets vorgesehen, sich bei der Realisierung des Auswanderermuseums um eine Anbindung an den Stadtteil Veddel zu bemühen. Der Standort des neuen Museums liegt nicht direkt im Stadtteil, aber in der Nähe des S-Bahnhofs Veddel, der sich an seinem Nordeingang zum Wilhelmsburger Platz öffnet. Geplant war – entsprechend dem Ergebnis eines Gestaltungs-Workshops – eine Wegeverbindung am Rande dieses Platzes und eine neu zu errichtende Fußgängerbrücke über den Muggenburger Zollhafen.

Der Wilhelmsburger Platz selbst war in den vergangenen Jahren von der weiteren Entwicklung des Quartiers ausgenommen, weil die Fläche nach den Planungen des CDU-Senats für den Ausbau der Elbquerung „Freihafenbrücke“ – Tunneleinfahrt für eine Unterquerung des S-Bahnhofes Veddel – vorbehalten war („Bypass Veddel“). Diese neue Verkehrsverbindung über die Veddel war von den Initiativen des Stadtteils, der Quartiersentwicklung und dem Bezirk stets abgelehnt worden.

Sollten diese Planungen nun gegenstandslos geworden sein, ist es ein wichtiger Schritt für die Aufwertung des Stadtteils Veddel, Planungen für den großen und zentralen Wilhelmsburger Platz aufzunehmen. Notwendig und im Sinne der Entwicklung des Quartiers ist, dies gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern zu tun, wie es bei nahezu allen Entwicklungen und Projekten der letzten Jahre geschehen ist. Nur so kann auch eine höchstmögliche Akzeptanz und gute Nutzung erreicht werden. Auch die guten Erfahrungen mit studentischen Wettbewerben und Workshops auf der Veddel sollten in die Überlegungen einbezogen werden.

Ein großer Teil der Gäste wird die BallinStadt mit öffentlichen Verkehrsmitteln besuchen.

Wer von weither nach Hamburg reist, um mit der S-Bahn zur Veddel zu fahren, wird dort derzeit bitter enttäuscht – die S-Bahnstation ist eine der hässlichsten, unwirtlichsten und am schlechtesten an den umgebenden Stadtteil angebotenen in ganz Hamburg. Eine Umbenennung der Station ohne zugleich bauliche und stadtgestalterische Veränderungen vorzunehmen wäre ein reiner Etikettenschwindel.

In den Planungen für die BallinStadt war vorgesehen, auf dem Freigelände des Museums ein begehbare Kunstobjekt „Wings of Hope“ zu installieren, auf dem Erinnerungstafeln mit den Namen von Auswanderern angebracht werden sollten (vgl. Drs. 18/1525). Aus verschiedenen Gründen wurde dieses – in der Kostenkalkulation mit

270 000 Euro enthaltene – Projekt nicht realisiert. Nunmehr sollte eine Realisierung durch Sponsoring erfolgen (vgl. Drs. 18/3825).

Die Idee, dieses Kunstwerk nun im Stadtteil zu realisieren und zu betreiben, sollte gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern diskutiert und entwickelt werden. Hierbei sind alternative Plätze, wie etwa ein Standort auf dem Wasser, einzubeziehen.

**Die Bürgerschaft möge deshalb beschließen:**

**Der Senat wird ersucht,**

1. der Quartiersentwicklung und dem Bezirk aufzugeben, ein Gestaltungs- und Nutzungskonzept für den Wilhelmsburger Platz unter Berücksichtigung einer möglichen Einbindung der Skulptur „Wings of Hope“ zu entwickeln.
2. für eine Realisierung des Projektes „Wings of Hope“ durch Sponsoring zu werben.
3. für die Gestaltung des Wilhelmsburger Platzes und die Wegeverbindung zur BallinStadt aus dem Volumen des Sonderinvestitionsprogramms „Hamburg 2010“ (SIP-Fonds) im Jahr 2008 500 000 Euro vorzusehen.
4. die Planungen für den Anschluss der BallinStadt entsprechend dem Ergebnis des Gestaltungs-Workshops mit einer Fußgängerbrücke über die Müggenburger Durchfahrt an den Nordausgang der S-Bahnstation aufzunehmen und eine Realisierung im Rahmen der IBA zu prüfen.
5. die S-Bahnstation „Veddel“ baulich aufzuwerten und dabei insbesondere einen behindertengerechten Zugang zu schaffen.